



Br. Romulus (Kaspar) Rothdach OSB

*geboren am 15. August 1911 in Oberschöneegg
gestorben am 14. August 1998 in Sankt Ottilien*

Kaspar Rothdach kam am 15. August 1911 in Oberschöneegg bei Illertissen zur Welt. Sein Vater, der Sattlermeister Hermann Rothdach, fiel im Ersten Weltkrieg und so wuchs Kaspar in der neuen Familie seiner Mutter Theresia, geb. Neher, beim Landwirt Xaver Merk auf. Bis 1924 besuchte er die Volksschule seines Heimatortes und begann 1927 eine Schmiedelehre. Noch vor deren Abschluß trat er in St. Ottilien ein, begann 1929 das Noviziat und schloß gleichzeitig seine Handwerksausbildung ab. Ein Jahr später machte er die Zeitliche Profeseß.

Die sich verdüsternden Verhältnisse in Deutschland beschleunigten dann seine Missionsausreise. 1934 brach er ins Apostolische Vikariat Zululand in Südafrika auf. Br. Romulus arbeitete zunächst in Inkamana, das während seiner langen Missionszeit in Südafrika von einer Missionsstation zur Benediktinerabtei heranwuchs. Br. Romulus führte dort alle Schmiede-, Spengler und Mechanikerarbeiten aus. Bald wurde er für seine Vielseitigkeit berühmt und bewährte sich auch als Lehrmeister für die Buben der Missionsschule.

Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde er, wie alle nach 1934 eingereisten Missionare, interniert. Br. Romulus nutzte die Zeit der erzwungenen Untätigkeit, um Afrikaans zu lernen und sein Englisch zu verbessern. Mit seinem feinen Humor machte er die Zeit im Gefangenenlager auch für andere erträglicher, bis er 1941 wieder freigelassen wurde.

1943 versetzten ihn die Oberen nach Nongoma, wo sich das große Benediktinerhospital im Bau befand. 34 Jahre lang wirkte er hier. Alles, was mit Technik zu tun hatte, wurde sein Aufgabengebiet. Auch die Stromversorgung für das rund 1000 Seelen zählende Missionsdorf richtete er ein. Nach der Übernahme des Hospitals durch den Staat wurde Br. Romulus 1977 nach Mbongolwane versetzt, wo er trotz einer fortschreitenden Nervenlähmung alle anfallenden Wartungs- und Reparaturarbeiten für die Mission und das dortige Krankenhaus übernahm. Manchmal konnte er sich nur noch auf Krücken fortbewegen, aber er blieb stets hilfsbereit und hatte, trotz aller Schmerzen, stets ein gutes Wort und ein Lächeln auf den Lippen. Dieses Lächeln war vielleicht das Wahrzeichen unseres Br. Romulus.

Als Mönch war Br. Romulus treu und pflichtbewußt. Selbst bei großer Arbeitslast blieb er ruhig und gesammelt. Er las gern und interessierte sich für alles, was um ihn herum geschah. Gern spielte er Schach und genoß gelegentlich ein Glas Wein oder eine Zigarre. Mehrfach bereiste er Afrika, bis zum Kongo, durch die Kalahari und nach Zimbabwe.

Seine Krankheit hatte sich schließlich so weit verschlimmert, daß er sich im November 1996 zur Rückkehr nach St. Ottilien entschloß, wo eine bessere medizinische Versorgung gewährleistet war. Bis zum Tag vor seinem Tod nahm er an den Mahlzeiten im Refektorium teil und grüßte, wie jeden Tag, die Mitbrüder bei der Rollstuhlfahrt durchs Kloster.

Br. Romulus schrieb einmal: „Der Schöpfer gibt die Ruhe, dieser große Meister. Er steht an unserer Wiege. Er steht an unserem Grab.“ Seine Freundlichkeit und Gelassenheit, die aus diesem Vertrauen und dieser Zuversicht kam, war für uns ein Geschenk.

Wir bitten für unseren lieben Mitbruder ums Gedenken im Gebet und am Altar.

St. Ottilien, 15. August 1998

**Erzabt Notker und Konvent von St. Ottilien
Abt Gernot und Konvent von Inkamana**

Requiem und Beerdigung halten wir in St. Ottilien am 17. August